

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Wildschütz

Lortzing, Albert

Leipzig, [ca. 1890]

Auftritt V

[urn:nbn:de:bsz:31-82828](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-82828)

Und liebe glühend Bangen
Erfüllet mich mit Schmerz,
Für dich schlägt nur mein Herz,
Schlägt nur mein armes Herz!

Gräfin (kommt von rechts).

Fenster Austritt.

Gräfin von Eberbach, Baron Kronthal zu ihrer Linken. Dann draußen unter dem Fenster links Baronin Freimann.

Gräfin *). Nein, nein, Herr Stallmeister, Sie sind nicht recht im Klaren. Erst nachdem Odipus König von Thebä geworden, vermählte er sich mit Jokaste, der Tochter des Menökeus.

Baron. Sie mögen recht haben, Frau Gräfin. Doch entschuldigen Sie mich, wenn ich Sie jetzt verlasse, eine plötzliche Migräne verhindert mich, klar zu denken.

[Gräfin. Ei, ei, Herr Stallmeister, gestehen Sie vielmehr, daß Sie heute für die hehre Sage des griechischen Alterthums ganz unempänglich sind.

Baron. Sie thun mir Unrecht, Frau Gräfin; wer bei Ihrem seelenvollen Vortrage nicht davon begeistert würde, müßte geistig und körperlich krank sein und beides —

Gräfin. Scheint bei Ihnen der Fall zu sein.] Nun, mein geistig und körperlich kranker Herr Stallmeister, welches Schicksal ruht denn auf Ihnen? [Wurden Sie, ein zweiter Polyneikes, von den Ihrigen verstoßen, oder sind Sie ein trostloser Hämon, den Verlust der verbundenen Braut beklagend?

Baron (für sich). Meine Frau Schwester setzt mir Daumenschrauben an; ich kann ihr doch unmöglich sagen, daß ich mich in ein Bauernmädchen verliebt habe.

Gräfin. Sie schweigen? Hab' ich's erraten?

Baron. Schöne Gräfin, Sie martern mich. So! Hören Sie denn ein Geständnis, welches schon lange auf meinen Lippen schwebt.

*) Wenn die Einlage des Baron unterbleibt, tritt die Gräfin sogleich mit dem Baron auf.

Gräfin (beisette). Was werde ich hören?

Baron. Nach manchen Stürmen des Lebens glaubte ich hier endlich unter edlen Menschen eine Freistatt gefunden zu haben — zu meinem Unglück fand ich nicht bloß Edelmut — auch die höchste Liebenswürdigkeit.

Gräfin. Herr Stallmeister, Sie vergessen —

Baron. Sie haben recht, ich bin strafbar, [und möchte mich, gleich dem Odip, selbst des Augenlichts berauben, um mein Verbrechen zu büßen;] darum vergönnen Sie mir, daß ich sofort mich aus Ihrem Hause entferne.

Gräfin (für sich). Der junge Mann spricht gut! (Waut.) Herr Stallmeister, ich sollte Ihnen zürnen, doch [— „vernehm' es Zeus, der stets Allsehende“ — ich bin kein König Laos, Sie dem Verderben Preis zu geben.

Baron. Wie? Sie verzeihen?

Gräfin.] Ihre Leidenschaft ist eine Schwäche, und ich habe kein Gedächtnis für Schwächen; [fragen Sie den belphegischen Apollo — Ihren Verstand — er wird Ihnen das Rechte sagen, aber — bleiben Sie.]

Baron. O Gräfin, [was nutzen Sie mir zu;] ich bin nur ein schwacher Mensch.

Gräfin (recitierend). „Vieles Gewaltige lebt, und nichts ist gewaltiger als der Mensch! —“ Sie sind ein Mann von Erziehung; ich weiß das zu schätzen und darum habe ich Sie ausgezeichnet. Sie müßen bleiben — „nicht mit zu hassen pfleg' ich, mit zu lieben nur.“ (Sie reicht ihm die Hand zum Kuß.)

Baron (schnell). Mit zu lieben?

Gräfin. So sagt Antigone. Sie sollen bleiben.

Baron (küßt ihr die Hand). O himmlische Güte! wohlan, ich will versuchen, den Kampf zu bestehen, aber ich werde unterliegen.

[Tr. 8. Duett und Avaratine.

Baron. Bleiben soll ich und stets Sie sehen,
Für die mein liebend Herz erglüht!
Werb' ich vor Schmerzen nicht vergehen,
Wenn keine Hoffnung mir erblüht?

Bei Gott, viel lieber stürzte ich,
Gleich jener Sphinx, vom Felsen mich.

Gräfin (für sich).

D er spricht gut, o er spricht gut, sehr gut!

Baron (für sich). Das Gesicht nur will ich sehen,
Wenn es später ihr wird klar —

Gräfin (für sich). D er spricht gut, o er spricht gut, sehr gut!

Baron (für sich). Daß, der schmachtend sie verehrte,
Ihr leibhafter Bruder war.

Gräfin (für sich). Doch wenn mein Gemahl es hörte,
Drohete sicher ihm Gefahr!

Baron (für sich). Daß, der schmachtend sie verehrte,
Ihr leibhafter Bruder war!

Gräfin (für sich). D er spricht gut, sehr gut, sehr gut!

Baron (zur Gräfin). Schweigen soll ich, wenn bittere Leiden
Mir trüben den sonst heitern Blick,
Wenn dieses Lebens schönste Freuden
Sich wenden schon von mir zurück!
Wenn diese Brust preßt süßes Weh,
Wie Hämion um Antigone?

Baronin (draußen unter dem Fenster links).

Auf dem Lande will ich bleiben,
Auf dem Lande ist's so schön!

Gräfin (für sich). D er spricht gut, sehr gut!

Baron. Was ist das? (Er staunt und horcht erregt auf.)

Gräfin (für sich). D er spricht gut! sehr gut!

Baron. Welche Stimme!

Baronin (wie oben). Auf dem Lande will ich bleiben!

Baron (für sich). 's ist der nämliche Gesang,
Der von jenen schönen Lippen
Mächtig mir zum Herzen drang! (Laut.)
Mich faßt der Schmerz, ich kann's nicht tragen,
In Ihrer Näh' nicht ferner sein;
Den Abendlüften will ich klagen

Meines Herzens herbe Pein.

Ich kann's nicht tragen!

Baronin (wie oben). Auf dem Lande ist's so schön!

Baron (nach dem Fenster links lauschend).

Aus dem Parke erklingen die lieblichen Töne,

Ja, sie ist es selbst, die ländliche Schöne!

Ich will sie sehen, ihr Liebe gestehen,

In Wonne vergehen und seliger Lust,

Wenn mir es gelinget, ihr Herz zu gewinnen!

Sie ist meiner wert, ich täusche mich nicht,

Nein, nein! ich werde glücklich sein!

(Sie plötzlich wieder zur Gräfin wendend, welche ihn erstaunt betrachtet.)

Ja, den Lüsten will ich klagen

Meines Busens herbe Pein.

Baronin (wie oben). Auf dem Lande ist's so schön!

Baron (freudig beiseite).

Aus dem Parke erklingen die lieblichen Töne,

Ja, sie ist es selbst, die ländliche Schöne!

Ich will sie sehen, ihr Liebe gestehen,

In Wonne vergehen und seliger Lust,

Wenn mir es gelinget ihr Herz zu gewinnen!

Sie ist meiner wert, ich täusche mich nicht,

Nein, nein! ich werde glücklich sein!]

Gräfin*) (spricht). Also Sie bleiben?

Baronin (singt unter dem Fenster links draußen im Garten.)

Auf dem Lande will ich bleiben,

Auf dem Lande ist's so schön!

Baron (für sich). Was ist das? Es ist das schöne Mädchen, deren Stimme mir so zu Herzen drang. Ich muß hin zu ihr! (Er wendet sich zum Gehen.)

Gräfin. Wohin, Herr Stallmeister?

*) Sprechstelle für den Fall des gestrichenen Duetts Nr. 8.

Baron. Frau Gräfin, mein Herz ist so bewegt, ich muß ins Freie! Sanfte Frühlingslüfte, der Nachtigall schwellende Töne werden meinem Herzen Frieden und Kraft geben, das ungeheure Glück zu ertragen! (Er eilt links Mitte ab.)

Sechster Auftritt.

Gräfin von Eberbach allein.

Gräfin. Der junge Mann macht mir Sorge; entweder ist er krank, oder seine Leidenschaft für mich ist wirklich der Art, daß — (sie tritt mit einigen Schritten nach rechts vor den Spiegel rechts vorn) — warum auch nicht! Als Oedipus um Jokaste warb, zählte sie gewiß auch bereits — ja, ja, so alt wie ich! (Sich im Spiegel musternd.) Ich glaube, ich habe Ähnlichkeit mit Jokaste; sie muß sehr liebenswürdig gewesen sein! (Wütlich ernst.) Aber sie besaß auch Stolz und Grundsätze! Als sie die gräßliche Gewißheit vernahm, daß ihr Gatte ihr Sohn sei, erhing sie sich! — Wohlan, Eleonore, Gräfin von Eberbach, spiegle dich an jenem erhabenen Vorbilde! Wahre deinen Stolz, deine Grundsätze, wie sie — aber hänge dich nicht auf!

Pancratius (kommt durch die Mittelthür links).

Siebenter Auftritt.

Gräfin von Eberbach. Pancratius zu ihrer Linken.

Pancratius. Frau Gräfin, ich habe unterthänigst zu melden, daß —

Gräfin. „Was giebt es neues, hoher Greis Teiresias?“ Wo ist mein Gemahl?

Pancratius. Der Herr Gemahl sind auf ihrem Zimmer und liegen auf dem Kanapee, wie nähr'sch.

Gräfin. Ich lasse ihn bitten, wenn er ausgeruht, zu mir zu kommen.

Pancratius. Ganz wohl, Frau Gräfin.

Gräfin. Ist für den morgenden Tag alles geordnet?

Pancratius. Alles, wie nähr'sch; nur mit einem bin ich in Schwulst.